

# Neuer Hochheimer Stadtkorrespondenz

Amstliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s Familienanzeigen. Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 s. Nachzahlung A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn

Nummer 52

Donnerstag, den 2. Mai 1935

12. Jahrgang

## Deutscher Mai-Feiertag

Die größte und stolze Demonstration der Welt. Der Führer über den Sinn des 1. Mai

In festlichem Rahmen beging das deutsche Volk, das seit Errichtung des Dritten Reiches mit unermüdlichem Fleiß und eisernem Willen an dem Wiederaufbau arbeitet, und, in sich gefestigt, einen unüberwindlichen Block bildet im Kampf um Freiheit und Ehre, zum dritten Male seinen nationalen Feiertag. Erfüllt von Liebe und größter Verehrung gedachten Arbeiter der Stürm und der Faust und mit ihnen nun auch die befreiten Saarländer des Mannes, der der Schöpfer dieses erstarkten Reiches ist: Adolf Hitler, der in unermüdlicher, rastloser Arbeit die Jahrtausende lang ersehnte Einheit des deutschen Volkes verwirklicht hat. Darüber hinaus stattete das deutsche Volk an diesem Tage dem Führer den Dank ab für die Wiederherstellung der nationalen Ehre, für die Proklamation vom 18. März, durch die Deutschland seine Wehrhoheit wiedererlangt hat.

Am frühen Morgen um 5.30 Uhr setzte in der Reichshauptstadt ein Schneetreiben ein, das bis in die achte Stunde anhielt. Ein kalter Wind segte durch die Straßen. Überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungssteilnehmer der SA und der SS, herrschte reges Leben. 30.000 Berliner SA-Männer und starke SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Wege vom Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalier.

### Die Kundgebung der Jugend

Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der SA und der SS zur großen Ausbildung der Jugend am Tempelhofer Feld. Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um 8.30 Uhr Fanfaren Signale die traditionelle Kundgebung der deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unübersehbaren Gliedern drängte sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Haupttribüne vor dem Schloß, auf der sich auch das Rednerpult befindet, war den Ehrengästen vorbehalten. Hier sah man die Arbeiterabteilungen aus dem Reich und die Reichsberufswettkämpfer, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnehmen. Auch das diplomatische Korps unter Führung des Nuntius Orsenigo war zahlreich vertreten.

### Rede Baldur von Schirachs

Nach einem Fanfarensignal trat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er führte u. a. aus:

Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich begrüße weiter die Reichsjugend und Reichsjugendinnen unseres Reichsberufswettkampfes. Dieser Reichsberufswettkampf war mehr als ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflicher Höchstleistung, er war die große soziale Demonstration des jungen Deutschlands für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Möge dieser erbliche Wettkampf der deutschen Jugend immer ein Symbol bleiben für das ganze deutsche Volk, ein Symbol dafür, was durch Kameradschaft, durch Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. So wollen wir diese Aktion der Jugend sehen in einer Zeit, da auch unsere Einigkeit angegriffen wird von Menschen und Einrichtungen, die sich absondern wollen von dem großen gemeinsamen Werk der Nation.

Wir wollen auch an diesem 1. Mai unserem Führer als Gelübnis geben, unseren Kampf um die Einigung fortzusetzen und vor nichts, aber auch gar nichts Halt zu machen, was sich unseren Plänen entgegenstellt. Sie sagen, sie hätten größere Güter zu predigen: es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland.

### Die Ansprache Dr. Goebbels

Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels an die Rampe und richtete an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Heute am frühen Morgen hatte es den Anschein, als wäre unser 1. Mai-Tag ein Winterfest werden. Nun aber ist die Sonne durch die Wolken gegangen und Hitler-Wetter liegt wieder über Berlin. Wie in den vergangenen zwei Jahren, so beginnen wir auch heute das 1. Mai-Fest mit der großen Kundgebung der deutschen Jugend, die in der Hitlerjugend, im BDM und im Jungvolk ihre organisatorische Zusammenfassung gefunden hat.

Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen, denn der Staat, den wir errichteten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn eroberten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschlands.

In diesem Sinne, meine Jungs und Mädels, steht ihr hier und wartet auf den Führer, der zu Euch sprechen wird. Wir wollen ihm unsere Treue und unsere Anhänglichkeit entgegenrufen. Wenn er zu uns kommt, dann soll ihm unser alter Dank- und Treuegruß entgegenhallen: Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend: Siegheiß! Siegheiß! Siegheiß!

Bald kündeten die Klänge des Badenweiler Marsches das Nahen des Führers, der langsam, in seinem Kraftwagen stehend, durch das Meer der Jugend zur Schloßrampe fuhr. Dann trat der Führer an die Rampe, stürmisch umjubelt von der Jugend.

### Der Führer an die Jugend

Der Führer führte u. a. aus:

Eine große Zeit ist es, die Ihr erlebt, was Generationen oft nicht beschreiben ist, wird Euch zuteil. Das Reich, das Ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergänglich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei Euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reich folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das Tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland. Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermüdlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer.

Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt, in wenigen Jahren zu leisten.

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt Ihr Deutschland allein gehören! So wie Ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf Euch, und zwar nicht nur auf Euch als Gesamtheit, sondern auf Euch als Einzelne, und deshalb habt Ihr die Aufgabe, nicht nur Euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern Euch auch als Einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden Einzelnen von Euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann. Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche.

Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn Ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes. Unbesiegblicher Jubel.

Wenn ich Euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg Heiß!

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor.

Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts! Vorwärts!“ und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach brachte, beendeten die Jugendkundgebung.

### Der große Staatsakt

Gegen halb 12 Uhr schlen das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermesslichen Gelände. In den Massen tauchte plötzlich auch der preußische Ministerpräsident Hermann Göring auf. Er hatte sich, von der

Staatsoper kommend, in die Kolonnen begeben und unterhielt sich lebhaft mit den Arbeitern, bis er seinen Platz auf der Tribüne einnehmen mußte. Plötzlich einsehendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun. Auf dem gewaltigen Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die Fahnenabteilungen der NSD, der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren Tausenden festlich mit frischem Maiengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung sowie der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Von der Rednertribüne, auf deren Vorpodium die Männer der Leibstandarte des Führers Wacht halten, sind die 50.000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, stürmisch begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA und SS und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Als gegen 11.45 Uhr die Spitze der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten stürmischen Heilrufen der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet.

### Der Führer trifft ein

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging die Fahrt zum Tempelhofer Feld. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS, Himmler, begleiteten den Führer, der die Front der Ehrenformationen abreitet. Der Präsentiermarsch ertönt. Dann schreitet der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fest zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dicke Schneewolke hüllt. Auf den Fahnenmasten muß die Flugzeugwarnbeleuchtung eingeschaltet werden.

### Verpflichtung der Vertrauensmänner

Mitten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Lenz, die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensleute. Sag für Sag spricht er vor und Sag für Sag sprechen im Chor 50.000 Vertrauensmänner und mit ihnen viele Hunderttausende in ganz Deutschland nach, einen Eid auf den Führer und das Volk. Dr. Lenz führte bei der Verpflichtung aus:

Männer und Frauen, die Ihr durch die erhebende Wahl vom 12. und 13. April Euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die Ihr heute auf diesem Felde vor dem Führer und Reichskanzler und im ganzen Reich in allen Städten, Orten und Dörfern angetreten seid, sprecht mir nach:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor allen anderen zu setzen.“

Dr. Lenz schloß mit den Worten: „Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler: Es lebe der Führer!“

### Dr. Goebbels an den Führer

Der Dank der Nation.

Reichsminister Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrofon, um die Führerrede anzukündigen. Er führte aus: „Mein Führer! Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht gescheut. Es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten.“

Denn dieses Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der erste in der Führung, sondern auch der erste in der Arbeit und der erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsschweren Entschlüsse auf Ihre Schultern nehmen mußten.

Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben (Heilrufe). Wir haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauprogramm, das wir unter Ihrer Führung schufen, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist (Heilrufe), sondern

daß dieses nationale Aufbauprogramm nun wieder überhaktet wird vom Schwert

einer neuerstandenen deutschen Armee (erneuter Beifall), daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseres Friedens als der, den der Versailler Vertrag uns gebracht hat (Heilrufe).

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß, wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungewitter überstehen wird. Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird.

Der Führer spricht zum deutschen Volke (stürmische Heilrufe).

## Der Führer spricht!

Noch während Dr. Gobbels spricht, zerfällt mit einem Male ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen setzt, die zur Rednertribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch. Nicht einer hat während des Schneegestöbers das weite Feld verlassen. In atemloser Stille hören die Millionen ihren Führer.

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Western noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen, in inneren Hader sich auflösend, in Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbänden, in Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür! Ein Schriftsteller faßte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes“.

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! wir können daran nicht glauben. Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall). Nur was alt, morisch und schlecht war, stirbt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben.

Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen.

Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit!

Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergessen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Präbiger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten

oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann:

ein Volk in einem Reich!

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte.

Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben, und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überbauend wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Der 1. Mai als Symbol

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Am einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern, daß wir Angehörige eines Volkes sind! (Stürmische Heilrufe), daß wir vereint das sind, was uns alle einen Ruf in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platz, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: viele sind unerschöpflich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen:

ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Anblick des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unlöslichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische Heilrufe).

Und diese einzige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten? Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir! Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte.

An die anderen Völker!

Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden:

Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk.

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken und ich würde lieber armer Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu). Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6,5 Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7,5 Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2,25.

Die 2. Million wird angegriffen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie

heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesen Jahren, meine Volksgenossen,

da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an.

(Stürmische Heilrufe). Nicht mit Nebenarten, sondern wir werden sie anfallen und wir werden unter diese Millionen heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber eine weiß ich: im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — solange, bis endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses: Des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg unser Volk zu jagen, des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen!

Nicht Krieg, aber Ehre!

Was wir wollen, liegt klar vor uns: Nicht Krieg und nicht Unfrieden. So wie wir den Frieden im eigenen Volk hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens.

Aber so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Was sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann und mag sie dabei vor allem eines verstehen: das Deutschland von heute ist das Deutschland von gestern so wenig, als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von heute ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden zweitausend Jahre deutscher Geschichte.

Das Band der Gemeinschaft

So bitte ich Euch, an diesem Tag, meine Volksgenossen: hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg den Band der Gemeinschaft enger zu binden. So wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im Einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören, er gab uns unsere Sprache, er lenkte in uns hinein ein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage die größten und stolzesten Demonstration der Welt Euer Bekenntnis zu Eurem Volke, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist Euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie Euch — alles auf dieser Welt! Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis an den Tag der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Siegheiß! Siegheiß! Siegheiß!

Ein ungeheurer Beifalls- und Jubelsturm zieht nach der begeisterten aufgenommenen Sieg Heil ein, bis die Musik des „Horst-Wessel“-Liedes anklingt, das von den Millionen als Lobpreis der Treue mitgegeben wird.

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung zum Reichsmarsch Dr. Gobbels zum Baaen und fährt zurück.

## Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Fräulein Gostumlaght, die flucht unter ihrer Würde fand, stand blaß und trotzig da. Was ging es schließlich die „Alte“ an, wenn Albert in sie verliebt war?

„Was soll das bedeuten, Fräulein?“ sagte nun Frau Gersdorfer scharf. „Sind Sie verliebt mit Herrn Wagner, und weiß Ihre Mutter um die Sache?“

„Nein“, lautete die trostlose Antwort. „Gut. Dann sind Sie von heute an entlassen. Sie und Albert Wagner. Sagen Sie ihm das, wenn er sich wieder blicken läßt. Sie brauchen beide Montag nicht mehr ins Geschäft zu kommen.“

„Entschuldigen Sie, Frau Gersdorfer, aber so rasch geht das wohl nicht! Ich bestreite auf der üblichen Kündigungsfrist“, fuhr die Verkäuferin auf.

„Bedauere, aber in meinem Geschäft dulde ich keine Liebeshandlungen zwischen den Angestellten, am wenigsten, wenn ihnen jeder moralische Hintergrund fehlt. Sie haben sich betrogen wie eine leichtsinnige Dirne, Fräulein Gostumlaght, verstanden?“

„Das verbitte ich mir!“ Die Gostumlaght rang vor Aufregung um Atem und war so weiß wie die gestaltete Wand geworden. „Beschimpfen brauche ich mich nicht lassen — nehmen Sie das Wort zurück, Frau Gersdorfer!“

„Rückt mir gar nicht ein. Sie verdienen kein anderes!“

„So... so!“ Die Verkäuferin stand plötzlich dicht vor ihrer Prinzessin. Sie schnappte förmlich nach Luft. Ihre Augen schossen Blitze und ihre Stimme überschlug beinahe vor Wut. „Das wagen Sie mir ins Gesicht zu sagen? Sie? Deren einzige Tochter nicht um ein Haar besser ist als ich?“

„Lassen Sie meine Tochter gefälligst aus dem Spiel. Es ist eine Frechheit ohnegleichen, wenn Sie sich unterstellen...“

„Gar nicht! Ob mich Albert hier im Laden küßt oder Amstrichter Troll Ihre Tochter draußen in der kleinen Feslung, abends, wenn es schon ganz dunkel ist, bleibt sich ganz gleich. Jawohl — machen Sie nur Augen! Ich hab' es selbst gesehen, denn ich bin ihnen nachgegangen! Und so viel ich weiß, ist ja Fräulein Annchen auch nicht verlobt mit Troll!“

Die Wirkung dieser Worte war eine schreckliche. Frau Gersdorfer taumelte zurück, als habe man ihr einen Schlag versetzt. Sie zitterte am ganzen Leibe. Ihre Lippen bewegten sich, aber es kam kein Laut heraus. Der Gostumlaght war ganz unheimlich. Hatte die Mutter am Ende noch gar keine Ahnung von der Geschichte gehabt?

„Frau Gersdorfer...“ begann sie, von Neuem erfasst, ziemlich leintaut. „... ich wollte nicht...“

Aber Frau Magdalena winkte ihr heftig, zu schweigen. „Sehen Sie. Lassen Sie mich allein“, sagte sie gebieterisch, worauf die Verkäuferin eiligt verschwand, froh, so leichten Kaufs fortzukommen. Denn das mit der Kündigung würde sich die Alte ja nun wohl noch gehörig überlegen.

Frau Gersdorfer kehrte, allein geblieben, in das Kontor zurück und setzte sich mechanisch auf den nächsten Stuhl. Ihr Blick war leer, ihre Haltung schlaff. Wir jagten sich die Gedanken in ihrem Kopf.

„Was wahr! Alles wahr...! Und Troll war es! Was nun? Wenn es die Gostumlaght mußte — wußte es wahrscheinlich auch schon die halbe Stadt. Die Helle hatte beide ja auch schon gesehen... Arm in Arm.“

Mit Stonner würde kaum etwas werden... Oder doch? Dieß sich vielleicht noch alles vertuschen und Annchen zur Vernunft bringen... wenn auch mit Gewalt? Denn das stand fest: Troll sollte sie nie bekommen! Der Mensch war ihr immer schon widerwärtig gewesen, jetzt haßte sie ihn bis aufs Blut.

Wenn es doch gelänge...

Der Lehrling Fritz schob sich verlegen zur Tür herein. Er war auf eigene Faust entwichen, um nur für einen Augenblick über die Mauer des Bürgergartens einen Blick zu werfen, da die Kunden heute gar so viel über die Herrlichkeiten dort erzählt hatten. Nun würde es wohl zum Lohn ein Donnerwetter sein.

Aber Frau Gersdorfer blickte zerstreut auf, als er eintrat, und erhob sich dann mit einem Ruck.

„Laß die Kolläden herab, schließ ordentlich zu und vergiß nicht, die Lichter alle auszulöschen. Den Schlüssel gibst du dann Herrn Ferdinand. Er wird wohl schon oben sein.“

Damit war sie auch schon verschwunden, ehe Fritz sich über das Ausbleiben des Donnerwetters ordentlich wundern konnte.

Im Bürgeraal saß das Publikum schon auf den Plätzen und erwartete das Aufsteigen des Vorhangs, als Frau Gersdorfer ankam. Sie begab sich sogleich in das „Küchlerzimmer“ hinter der Bühne. Annchen war erst im zweiten Bild beschäftigt, mußte sich also dort befinden.

In der Tat stand sie dort — bereits in ihrem hellblauen, mit schwarzen Samtpassen abgeschlossenen Gesellschafts- und plauderte mit Thilda Hübinger. Stonner stand daneben und betrachtete sie mit entzückten Blicken. Die Mutter atmete tief auf. Gottlob — noch war nichts verloren!

Als Annchen die Mutter erblickte, eilte sie auf sie zu. „Ja, ich bin hier, Mutter, was ist dir? Du siehst so entsetzlich klein aus! Ist dir nicht wohl?“

„Doch. Ganz wohl.“ Frau Gersdorfer sprach mit Anstrengung, zwang aber die Schwäche dann mit eiserner Willenskraft nieder. „Ich habe mich mit der Gostumlaght ein wenig geärgert.“

„Oh — was hat es denn gegeben?“

„Ich erzähle es dir später. Kummere dich jetzt um nichts, als daß du gut aussiehst. Und sei lebenswähig zu Direktor Stonner, hörst du? Vergiß nicht, was ich dir sagte und was ich... erwarte!“

Annchen schwieg. Ein halb ängstlicher, halb trotziger Ausdruck trat auf ihr schoneckmittenes, rosiges Gesicht.

„Mutter“, begann sie stockend. „Ich wollte es dir schon immer sagen — ich... kann nicht.“

Frau Gersdorfer brückte rasch ihre Hand.

„Keine Auseinandersetzungen jetzt, mein Kind. Man gibt schon das Zeichen zum Aufziehen des Vorhangs. Ich muß in den Saal zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Umgegend

Wiederkehrfeier des 1. Nassauischen Inf-Regts Nr. 87.

Mainz. Zur Wiederkehrfeier des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und seiner Kriegsförderung, die am 4. und 5. Mai in Mainz stattfindet, sind bis jetzt über 2500 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches eingegangen. Mainz ist zum Empfang der zahlreichen Gäste gerüstet. Die Vorbereitungen sind nunmehr so weit gediehen, daß aus der Festfolge schon nachstehendes bekanntgegeben werden kann: Samstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr in der Stadthalle Großes Konzert, Begrüßung durch den Bundesführer O. B. Inf-Regt. Nr. 87, Herrn Oberst Tieg; Festrede Leutnant d. R. Dr. Schmidtborn. Am Sonntag vormittag findet der Festgottesdienst statt, anschließend Regimentsappell auf dem Zitadellenkasernehof; Heldengedenken und Gefallenenfeier am Denkmal des Regiments; Marsch durch die Stadt und Paradeplatz vor den alten Regimentsfahnen. Anschließend geschlossenes Einrücken in die Standquartiere zum gemeinsamen Mittagessen; Nachmittags: Konzert im Brauhauskeller „Zum Rad“; Abends: gemütliches Beisammensein im „Münsterhof“.

Frankfurt a. M. (34 HJ-Zeltlager in Hessen-Nassau.) An den schönsten Plätzen des Vogelsberges, des Spessarts, des Taunus und des Westerwaldes erstehen auch in diesem Jahr wieder die schönsten Zeltlager der Hitlerjugend und des Jungvolks. Tausende Jungarbeiter aller Berufe freuen sich schon jetzt auf die Lager, die am 19. Mai im Rahmen eindrucksvoller Feiern und im Beisein führender Persönlichkeiten des Staates und der Partei eröffnet werden. Alle 8 bis 14 Tage wechselt die Lagerbelegung, die jeweils aus 200 Jungen besteht. So werden im Laufe des Sommers über 80 000 Jungen durch die Lager geführt und Erholung finden. Die Schulung in der nationalsozialistischen Weltanschauung und die körperliche Eräftigung, Spiel und Sport und Landeskundestunde in der Kameradschaft der HJ. machen unter Führung geschulter Lagerleiter Kerls aus ihnen, die gesund an Leib und Seele zu ihrem Beruf zurückkehren.

Limburg. (Seit 500 Jahren Pilgerfahrten nach Bornhofen.) In diesem Jahr steht ein Ereignis von besonderer Bedeutung für die kleine Gemeinde Bornhofen bevor, das die Erwartung eines außergewöhnlichen Besuches des Wallfahrtsortes rechtfertigt: die 500. Wiederkehr der Vollendung der Wallfahrtskirche. Die Monate Mai bis September werden ganz im Zeichen dieses denkwürdigen Jubiläums stehen. Die Hauptfesttage sind am 5. und 26. Mai und am 29. September. Die eigentliche Festwoche beginnt am 30. Juni und endet am 7. Juli. Die feierliche Eröffnung des Wallfahrtsjubiläums am Sonntag, den 5. Mai, erfolgt in Anwesenheit des Bischofs von Limburg, der auch das Pontifikatamt halten wird.

Altentirchen. (Alte Töpfe und Knochenreste aufgefunden.) Im nahen Dorf Seifen stieß man bei Ausschachtungsarbeiten zur Erneuerung eines alten Gehöftes auf sehr gut erhaltene irdene Töpfe und Restknochen eines Skeletts. Das genaue Alter der Gefäße war noch nicht festzustellen. Auch die Herkunft der menschlichen Knochenreste konnte noch nicht ermittelt werden. Da der Schädel fehlt, schloß man schon auf Tierknochen. Allerdings geht die Sage von der Ermordung einer Frau in diesem Gehöft, was man mit dem Fehlen des Schädels in Einklang bringen könnte. Sämtliche Fundstücke wurden in das Heimatmuseum Altentirchen gebracht.

Kassel. („Frühlingsluft“ im Staatstheater.) „Frühlingsluft“ heißt die Operette, die das Staatstheater am kommenden Samstag in Kassel zum ersten Mal aufgeführt. Die Musik stammt von Josef Strauß und ist früher auf allen deutschen Bühnen heimisch gewesen. In den letzten Jahren wurde sie, die von Reiterer bearbeitet ist, wieder hervorgeholt, und es stellte sich heraus, daß das Werk nichts von seiner ursprünglichen Wirkung verloren hat und die Weisen frisch sind wie am ersten Tag. Als nächste Operette wurde Eduard Künnekes neuestes Werk, das soeben in Düsseldorf mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, „Herz über Bord“ vom Staatstheater erworben.

Darmstadt. (Auf der Arbeitsjuche tödlich verunglückt.) Die 21 Jahre alte Dora Breich aus Erzhäusen ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Sie war mit dem Fahrrad nach Darmstadt unterwegs, um sich dort Arbeit zu suchen. Auf der Landstraße wurde sie von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Offenbach. (Selbstmord auf den Schienen.) Die Leiche des 25jährigen Konrad Stenger aus der Villstraße in Offenbach wurde auf den Schienen der Lokalbahn Offenbach-Frankfurt am Main gefunden. Stenger hatte sich vor den fahrenden Zug geworfen, war von der Lokomotive erfasst und vollständig zerstückelt worden.

Wienheim. (Scheunensbrand.) Im Anwesen des Landwirts Adam Weidner, Weinheimerstraße, brach Feuer aus, dem die erst vor einigen Tagen fertiggestellte Doppelscheune fast vollständig zum Opfer fiel. Ob Unvorsichtigkeit oder Brandstiftung vorliegt, steht noch nicht fest.

Mainz. (Der Festsommer in Mainz.) Zur Belebung des Fremdenverkehrs und damit der gesamten Mainzer Wirtschaft ist für die Zeit vom Mai bis Oktober ein reiches Festprogramm aufgestellt. — Der Beginn des „Festsommers am Rhein“ in Mainz ist vom 4. bis 6. Mai. — 11. Mai: Rototoabend im Schloß bei Kerzenbeleuchtung. — 1. und 2. Juni: Großer Spargelmarkt. — 8. Juni: Serenade in historischen Kostümen im Hof des Deutschordenshauses. — 23. und 24. Juni: Outenbergfest. — 6. Juli: Eröffnung der Jubiläumsspektakel mit Hauptversammlung des Vereins der deutschen Rosenfreunde in der Gesellschaft für Gartenkultur. — 6. Juli bis 15. Oktober: Rosenschau. — 6. Juli bis 29. Juli: Ausstellung „Scholle und Heim.“ — 7. Juli: Rosenfestzug. — 13. Juli: Das „Fest der Diana“ im Rosengarten der Kurfürstlichen Favorite. — 19. bis 24. Juli: Rastenschau. — 20. bis 21. Juli: Ruder-Regatta. — 30. Juli bis 4. August: Binderei-Ausstellung, zugleich Verbandstag der Blumenwirtschaftsverbände. — 3. und 4. August: Rheinfest mit Schifferfesten. — 10. August: Gotische Serenade in historischen Kostümen bei Fackelschein im Mauritiusplatz. — 16. bis 19. August: Tagung der Briefmarkensammler. — 31. August bis 3. September: Weinmarkt.

## Die Schlussansprache

Dem Jubel der Massen durch das breite Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichstanzlei zurück.

Während der Abfahrt des Führers nimmt der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, das Wort zu der Schlussansprache, in der er dem Führer den Dank aller schaffenden deutschen Menschen für die Wendung, die sich seit zwei Jahren vollzogen hat, ausdrückt. Er schließt mit den Worten:

Für uns alle ist es Ehrensache, die Treuesten des Führers zu sein und zu bleiben. Froh und frei rufen wir: Es lebe der Führer, es lebe Deutschland! Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Rundgebung der Reichsregierung zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes für das Jahr 1935 ist hiermit geschlossen.

## Der Abmarsch der Massen

In der gleichen mustergetreuen Disziplin, in der sich der Abmarsch der 1.7 Millionen vollzogen hatte, ging auch der Abmarsch vor sich. Knapp eine halbe Stunde nach Schluß der gewaltigen Rundgebung war das riesige Aufmarschgelände, das noch soeben der Schauplatz eines großen unvergesslichen Ereignisses gewesen war, fast vollständig leer.

## Notales

Hochheim a. M., den 2. Mai 1935

## Tag der nationalen Arbeit

Ein Bedruf durch den Spielmannszug des Jungvolks kündete den 1. Mai 1935 an.

Lachender Sonnenschein schien wiederum zu bestätigen, daß an dem Tag, an dem der Führer vor das deutsche Volk tritt, Hitlerwetter herrscht. Manche „Aprilschloß“ war dem schönen Tag Unfreundlichkeiten zugetragen. Dennoch gelangen die einzelnen Rundgebungen programmgemäß.

Die Jugend war morgens um 8 Uhr zur eigenen Rundgebung angetreten. Das Weierwäldchen war in diesem Jahr Stätte der Maifeier. Die Fahnen des dritten Reiches nahmen sich inmitten des jungen Grüns als wirkungsvolle Dekoration aus. Hier war die Jugend als erste Rinderin und Hörerin angetreten, um die Übertragung mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu hören.

Inzwischen dieser Rundgebung und der Aufstellung des Festzuges erfolgte die Vereidigung der Vertrauensräte in den Betrieben. Mit der Aufstellung des Festzuges begann die Rundgebung für die erwachsenen Volksgenossen. Nach Antritt des Zuges im Weierwäldchen, wo bereits die auswärtigen Teilnehmer eingetroffen waren, eröffnete Ortsgruppenleiter Euler (Dellenheim), in Vertretung des Reichsgruppenleiters Krimmelbein, die Vertretung des Vertrauensrates. Die Vertrauensräte verammelten sich zur Verpflichtung durch den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, vor dem Rednerpodium. Die gesamte Hitlerjugend sprach einen Sprecher.

Alsdann folgte die Übertragung der Feier vom Tempelhoferfeld in Berlin. Deren Verlauf veröffentlichten wir an anderer Stelle. Im Gesamten gesehen, war die Feier aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit wiederum eine erhebende Veranstaltung für den Führer und seine Ziele.

Auch der Verlauf der Feiern in den Betrieben entsprach den Zielen des Nationalsozialismus. Verschiedentlich waren Betriebsführer und Gefolgschaft mit zu Kameradschaftsabend vereinigt. Die Aus schmückung der Straßen und Häuser war am 1. Mai sorgfältig vorbereitet und ausgeführt. Tannengrün und reicher Flaggen-Schmuck zeigte die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung am Tag der nationalen Arbeit. Auf diesen dritten Feiertag des deutschen Volkes darf daher restlos befriedigt und mit Stolz zurückgeblieben werden.

Gerätemannschaftslampf in Hsm.-Eckenheim. Am Samstag Abend ist endlich der Gerätemannschaftslampf Eckenheim-Kellertbach-Hochheim in Eckenheim fällig. Die Turngemeinde Hochheim schied zu diesem Kampf die Turner Alois Hüd, Lorenz Treber, Karl Hüd, Josef Kramer, Otto Wallenwein, Georg Blum, als Ersatz Hüh. Kaiser. Eine Voraussage über den Sieger in dem Kampf ist nicht möglich. Die konkurrierenden Vereine sind in ihrer Stärke unbekannt. Umso mehr aber ist für die Hochheimer Turner kein Anlaß vorhanden, den Sieg schon im Voraus in der Tasche mitzunehmen. Jeder einzelne Wettkämpfer muß sich restlos einsehen, jeden einzelnen Punkt zu erobern versuchen, um evtl. Sieg und Ehre erringen zu können. Die Mannschaft fährt in Begleitung der Turninteressenten am Samstag Abend um 7 Uhr ab Turnhalle.

Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung. Wie mitgeteilt wird, mehren sich die Fälle der Überzahlung von Arbeitslosenversicherungsbeiträgen. Es wird daher empfohlen, bei allen Versicherungsbeiträgen, oder vom Arbeitsamt oder der Krankenkasse prüfen zu lassen, ob Arbeitslosenversicherungspflicht besteht. Besonders bei Neuanmeldungen von Beschäftigten ist zu prüfen, ob die Beschäftigung arbeitslosenversicherungspflichtig ist. Die Nachprüfung der Versicherungsstellen empfiehlt sich besonders in allen Zweifels- und Grenzfällen. Können die Zweifel vom Arbeitsamt oder von der Krankenkasse nicht ausgeräumt werden, entscheidet auf Antrag das zuständige Versicherungsamt. Ueber den Umfang der Arbeitslosenversicherung sei bemerkt, daß grundsätzlich alle in der Wirtschaft und angestelltenversicherungspflichtigen Personen zur Arbeitslosenversicherung unterliegen, soweit sie nicht auf Grund der besonderen Befreiungsvorschriften des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit sind. Ueber alle Einzelheiten geben das Arbeitsamt und die Krankenkassen Auskunft.

Sausinschneuerung. Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Stundung und Niederlegung von Hauszinsrücklagen für das laufende Rechnungsjahr nur von dem Monat ab genehmigt werden können, in dem sie bei der zuständigen Behörde eingehen.

Santerbad. (Die brennende — Landstraße.) Bei dem Kreisort Sandenhäusen werden zurzeit Straßenbauarbeiten durchgeführt, wobei auch eine Teerhochmaschine verwendet wird. Während die Straßenbauarbeiter nun ihr Mittagsschlaf verzeihen, machte sich ein Junge aus Sandenhäusen an der Maschine zu schaffen: er kippte um, so daß sich der Teer und die glühenden Kohlen auf die Straße ergossen. Der Teer fing an zu brennen und ehe man sich verlor, war die ganze Straße ein Flammenmeer. Kaum 10 Meter von der Maschine entfernt lag ein Benzinbehälter; wenn er von den Flammen erfasst worden wäre, hätte es unabsehbaren Schaden gegeben. Beherzte Dorfbewohner und die in der Nähe weilenden Straßenarbeiter dämmten gemeinsam das Feuer ein, was bei der starken Rauchentwicklung ziemlich schwierig war.

Gießen. (Todesopfer eines Motorradunfalls.) Der bei dem gemeldeten Motorradunfall auf der Landstraße Gießen-Krofdorf schwer verletzte Walter Moos aus Krofdorf ist in der Chirurgischen Klinik zu Gießen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nehren, O.N. Tübingen, 30. April. Der 13 Jahre alte Sohn Hans der Witwe Bollmer wollte in der Scheune an einem Seil schaukeln. Er beabsichtigte wohl, wie er dies schon öfters getan hat, von der Leiter aus sich eine Schlinge um den Leib zu legen, muß aber in dem Augenblick auf der Leiter ausgeglichen sein, als er sich das Seil über den Kopf streifte, das ihn somit erwürgte. Da unglücklicherweise keine Spielfkameraden dabei waren, wurde die Mutter nach geraumer Zeit vor die vollendete schreckliche Tatsache gestellt.

## Ein Konzertsaal niedergebrannt

Rheindl, 1. Mai.

Im Städtischen Kaiserpark, einem der größten Konzertäle der Stadt, wütele in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer, das den aus Holz errichteten Hallenbau, der ein Fassungsvermögen von fast 1000 Personen hat, völlig vernichtete.

Ein Kölner Ehepaar, dessen Wohnung unmittelbar neben dem brennenden Saale lag, wurde durch den Feuerchein aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Feuerwehr fand die Holzwände und Decken des Großen Saales schon in hellen Flammen. Sie mußte sich auf den Schutz des massiven Nebenbaues beschränken, in dem ein Weinrestaurant eingerichtet ist. Der Hauptsaal brannte völlig aus. Die Decken und Wände stürzten zum großen Teil ein. Ein wüstes Durcheinander verkohlter Balken und Bretterteile überdeckte die ganze Brandstätte.

Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht geklärt werden. Der Große Saal war seit etwa zwei Wochen nicht mehr benutzt worden, aber gerade in den letzten Tagen ist er für die Maifeier eines großen Betriebes festlich ausgeschmückt worden.

## Das Bootsunglück in Nordfriesland

Tod der fünf Insassen bestätigt.

Sonderburg, 30. April. Die Befürchtungen, daß das seit Sonntagabend vermisste Boot des deutschen Ruderkubs „Germania“ bei der aufgefundenen steifen Brise gekentert ist, hat sich jetzt bestätigt. Die Fahrzeuge, die sich auf die Suche begaben, haben das vermisste Boot kieloben treibend aufgefunden. Die Leiche eines der Vermissten konnte geborgen werden. Von den übrigen vier Insassen des verunglückten Bootes fehlt dagegen noch jede Spur.

## Im zertrümmerten Wagen verbrannt

Wuppertal, 1. Mai. Auf der Straße Werl-Hemmerde durchbrach in der Nähe des Bahnhofs Werl ein aus Richtung Hagen kommender Personkraftwagen die geschlossene Eisenbahnbrücke. Der Kraftwagen wurde von dem D-Zug erfasst und etwa 500 Meter mitgeschleift, wobei er in Brand geriet. Der Fahrer kam in den brennenden Trümmern ums Leben. Die Lokomotive des D-Zuges entgleiste mit der Vorderachse.

## Auto vom Güterzug überrollt — Zwei Tote

Essen, 30. April. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen mitteilt, durchfuhr morgens um 3.30 Uhr ein Personkraftwagen die geschlossene Schranke der Weidkampstraße bei Essen-Bergeborbeck. Der Wagen wurde im gleichen Augenblick von der Lokomotive eines durchfahrenden Güterzuges erfasst, mitgeschleift und zertrümmert. Die beiden Insassen des Wagens, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurden auf der Stelle getötet.

Holzschneiderei aus dem 12. Jahrhundert.

Trier, 1. Mai. Im Hunstriedorf Werscheid besuchte der Pfarrer dieser Tage das alte Pfarrhaus, das jetzt einem Bauern gehört und mit Wirtschaftsgebäuden zu einem Bauernhof erweitert worden war. In dem Haus entdeckte der Pfarrer verschiedene alte Gegenstände, die noch aus dem früheren Pfarrhaus herrührten. Vor allem interessierte ihn ein Christusförmchen, aus Holz geschnitten, das anscheinend ein ehrwürdiges Alter aufwies und in der Art seiner Ausführung mittelalterliche Kunst verriet. Nach näheren Feststellungen handelt es sich um ein Holzschneidwerk aus dem 12. Jahrhundert, das figürlich überaus eindrucksvoll gestaltet ist. Der wertvolle Fund wurde von dem Pfarrer für die Werscheider Dorfkirche erworben.

## Vor dem Stapellauf zerstört

London, 1. Mai. Der im Hafen von Glasgow liegende neue englische Doppelschraubendampfer „Warwarri“, dessen Stapellauf am 1. Mai stattfinden sollte, ist durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht in einem Laderaum aus und ergriff in kurzer Zeit einen großen Teil des Schiffes. Als die Feuerwehr eintraf, war der Dampfer von hohen Feuerflüssen und Brandwolken eingehüllt. Die eisernen Deckplatten waren glühendrot. Infolge des ungeheuren Gewichts der in das brennende Schiff eingepumpten Walmassen mußten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abzulassen. Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

## Deutsche U-Boote

Im britischen Unterhaus gab Sir John Simon Kenntnis von einer Mitteilung der deutschen Regierung, wonach Deutschland Anweisung für den Bau von zwölf Unterseebooten von je 250 Tonnen gegeben hat. Mit großer Freude hat das deutsche Volk diese Nachricht aufgenommen, die den ersten Schritt zum Wiederaufbau einer der Bedeutung des Reiches würdigen und angemessenen Flotte darstellt. Die geringe Zahl und die geringe Tonnage dieser neuen Unterseeboote beweisen, daß sie nicht zu Angriffszwecken gegen irgendein Land gebaut werden, vielmehr ein bescheidenes, wenn auch bedeutungsvolles Glied der ja offen vor aller Welt angekündigten Wiederherstellung einer Wehrmacht, zu der ja auch die Flotte gehört, bilden. Daß der Bau deutscher Unterseeboote bei jenen, die Deutschland gerne wehrlos halten möchten, nicht gerade mit Beifall aufgenommen wird, wußten wir im voraus; das ficht uns aber nicht an. Hören wir einmal, wie man jenseits des Kanals — deutsche U-Boote waren ja im Weltkrieg der Schrecken der Briten — und in anderen Ländern auf den deutschen Entschluß reagiert.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt u. a., die Mitglieder des Unterhauses hätten keinen Versuch gemacht, ihre Besorgnis über Deutschlands Beschluß, U-Boote zu bauen, zu verheimlichen. Die außenpolitische Aussprache am Donnerstag werde sich zum größten Teil um diese Frage drehen. In einer Meldung der Press Association zu diesem Thema heißt es u. a., die von Simon im Unterhaus abgegebene Mitteilung, daß die deutsche Regierung zwölf U-Boote bestellt habe, habe auf die Mitglieder aller Parteien den Eindruck einer ernstlichen Entschloßtheit der europäischen Lage gemacht. In vielen Kreisen glaube man, daß der Beschluß der deutschen Regierung, U-Boote zu bauen, eine herausfordernde Antwort auf die Verurteilung einzelner Vertragsverletzungen durch den Völkerbundsrat darstelle. Die außenpolitische Unterhausausprache am Donnerstag dürfe beinahe ausschließlich der Wirkung der deutschen Politik auf die europäische Sicherheit gelten. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung habe stets Freunde bei allen Parteien des Parlaments gehabt, aber die letzten Ereignisse hätten diese Stimmung beträchtlich verändert. Das ganze Unterhaus stehe nunmehr unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die die Minister bei dem Verlust hätten,

Deutschland zu einem Beitrag zur Befriedung Europas zu veranlassen. Nach den neuesten Vorkehrungen werde die Aussprache von Macdonald eröffnet und von Simon abgeschlossen werden. Lansbury werde für die Arbeiteropposition sprechen und weitere Beiträge würden u. a. von Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill zu erwarten sein.

Der französische Marineminister Pietri ist in London eingetroffen, um der Vermählung der Tochter des britischen Marineministers Sir Bolton Eyres Monnell beizuwohnen. Man nimmt an, daß er die Gelegenheit benutzen wird, um mit seinem englischen Kollegen u. a. die Frage des deutschen Unterseebootbauprogramms zu erörtern.

Der Beschluß der Reichsregierung, die Wehrfähigkeit Deutschlands auch zur See wieder herzustellen, wird von der französischen Presse vorläufig noch mit einiger Zurückhaltung beurteilt. Die Blätter nehmen augenblicklich noch die Haltung eines aufmerksamen Beobachters ein und beschränken sich im wesentlichen auf eine sehr ausführliche Wiedergabe englischer Pressestimmen und der Sitzung im englischen Unterhaus. Diese Haltung scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß Frankreich gerade auf dem Gebiet der Unterseeboote vor allen anderen Mächten einen großen Vorsprung hat und sich deshalb durch die deutsche Maßnahme nicht unmittelbar bedroht fühlt, dann aber auch darauf, daß sich der französische Kriegsmarineminister gegenwärtig in London befindet und man deshalb zunächst einmal das Ergebnis seiner dortigen Besprechungen abwarten möchte.

Im übrigen beschränken sich die Blätter auf die Wiedergabe der Berichte und Mutmaßungen ihrer Londoner Berichterstatter, die weitere Aufschlüsse erst von der großen außenpolitischen Unterhausausprache am Donnerstag erwarten. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Vertinag, wirft die Frage auf, ob die im Unterhaus behandelten deutschen Seerüstungen das englische Volk nunmehr dazu führen werden, sich geschlossen hinter Macdonald zu stellen. Der schöne Optimismus gewisser englischer Kreise sei jedenfalls dahin. Die Reichsregierung habe bewiesen, daß sie die anderen Völker auf dem Wasser ebenso wie zu Lande vor vollendete Tatsachen stellen wolle.

Der Londoner Berichterstatter des Blattes meldet, die englische Admiralität scheine im übrigen geneigt, die neugeschaffene Lage durch den Abschluß eines Flottenabkommens zu legalisieren, das die diesbezügliche

Klausel des Versailler Vertrages abschaffe. Allerdings fürchte man auf englischer Seite einen heftigen Widerstand seitens der Mitunterzeichner des Versailler Vertrages insbesondere Frankreichs.

Der im Unterhaus besprochene Bau von zwölf Unterseebooten findet in der norditalienischen Presse heftigen Widerhall. „Corriere della Sera“ weist darauf, daß Deutschland wieder einmal England und die anderen Seemächte vor eine vollendete Tatsache stellen wollte, gnügt sich aber im wesentlichen damit, englische Pressestimmen zu zitieren. „Gazzetta del Popolo“ spricht in einem gerungen Artikel von einer neuen Übertretung des Versailler Vertrages durch Deutschland. Man könne im Blick auf die Zahl und die Größe der Unterseeboote nicht annehmen, daß die deutsche Regierung eine größere Bedeutung zu vermeiden gesucht habe, aber es scheine, daß die Absicht nicht gelungen sei. „Stampa“ nennt das Einlenken von zwölf deutschen U-Booten eine Feuerprobe für englische Politik.

Schließlich sei noch die Ansicht japanischer Marineoffiziere zu den geplanten U-Bootbauten verzeichnet. Es wird erklärt, daß diese Antündigung sich zwangsläufig im Schutze gegen Frankreich ergebe. Frankreich mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 25 geplanten U-Booten England und Italien überlegen. Es kann unmöglich von Deutschland bedroht sein. Zuzurechnen dann noch die 45 russischen U-Boote. Ueberdies Frankreich beliebig viel U-Boote bauen, da es nicht an Londoner Vertrag gebunden ist und so seine Ueberlegenheit beibehalten. Für England ist die Lage schwierig, da es nur 52 fertige U-Boote und 12 im Bau hat. England muß auf die deutschen U-Boote und gleichzeitig auf französische Aufrüstung achten.

## Die Flottenverhandlungen mit England

Vertragung bis nach einer außenpolitischen Erklärung des Führers.

London, 2. Mai. In London wurde mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenbesprechungen vorläufig bis nach der erwarteten politischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen.

## Versteigerung

Das am Bahnhof in Hochheim am Main, Main, gelegene Anwesen „Konservenfabrik Hochheim am Main“ geeignet zu einer Wein- und Sektellerei oder zu sonstigen industriellen Betrieb nebst Wohnungen wird am 6. Mai 1935, nachmittags 4.00 Uhr im Bahnhofshotel in Hochheim am Main freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert.

Dr. Doeffler Notar

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen Denen, die meiner lieben guten Frau die letzte Ehre erwiesen haben herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Grün für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:

Johann Walter

Hochheim a. M., den 2. Mai 1935.

## Monatelang haltbar

sind Farbe und Hochglanz Ihres Holzbodens, wenn Sie ihn mit KINESSA-Holz-balsam eingewacht haben. Die schönen Farben (eichen-gelb, mahagoni oder nuß-braun) decken besonders stark. Das Holz bekommt Nahrung, Anstrich u. Glanz in einem Arbeitsgang, und so haben Sie stets einen neu gestrichenen u. neu geputzten Boden durch den wasserfesten

**KINESSA**

HOLZBALSAM

Central-Drogerie J. Wenz

H. S. Volks-Wohlfahrt

Gaußstraße 11, 12, 13

Frankfurt am Main

Postfach Nr. 72277, Ffm.

### Danksagung

Für die anlässlich der ersten hl. Kommunion unserer Tochter Annemie erwiesenen Aufmerksamkeiten, sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank!

Franz Dienst und Frau

Hochheim am Main, den 2. Mai 1935

### Danksagung

Allen denen, die uns anlässlich der 1. hl. Kommunion unserer Kinder Willy und Ruth durch Gratulationen, Besuch und Geschenke beehrten, sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus!

Wilhelm Ottstadt und Frau

Hochheim am Main, den 30. April 1935

### Danksagung

Für die uns anlässlich der ersten hl. Kommunion unserer Kinder Rudi und Lotte zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank!

Rolf Hanß und Frau

Hochheim am Main, den 2. Mai 1935

### Danksagung

Für die uns anlässlich der ersten hl. Kommunion unserer Tochter Rosel erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unseren

herzlichsten Dank!

Heinrich Hück und Frau

Hochheim am Main, den 2. Mai 1935

## Wer verkaufen will — inzeriere!

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreßbach  
Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreßbach jr.  
Druck und Verlag: Heinrich Dreßbach, sämtlich in Fribourg am Main  
D.-R. III. 36. 733 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

### Spielplan des Schumann-Theaters Frankfurt

vom 1. bis 15. Mai 1935, jeden Abend 8.15 Uhr. Franz Lehár-Festspiele „Die lustige Witwe“, Operette in 3 Akten mit Willi Claus von der Staatsoper Wien und Walter Jankuhn dem beliebtesten Operettensänger und Film-darsteller. Außerdem Sonntag, 5. und Sonntag 12. Mai 4.15 Uhr Fremdenvorstellung.

Wer ist das nicht gern

## Billige Süßigkeiten:

### Kant-Schokolade

Vollmilch, Halbbitter u. Mokka 3 Tafeln 70

sortiert à 100 gr. (Tafel 25-3)

### Vollmilch-Nußschokolade

in ganzen Nüssen 250 gr. Tafel 48

### Vollmilch-Schokoladestangen

50 gr. (nackt) 10

### Cremehütchen

Pfund 68

### Pralinen Deutsche Mischung

Pfund 88

### Pralinen Frankfurter Mischung

Pfund 1.20

### Fruchtschnitten (Bonbons)

Pfund 60

### Eisbonbons gewickelt

Pfund 80

### Wochenend-Mischung

Pfund 88

### Kokosflocken bunt

Pfund 72

### Mürbegebäck

Pfund 60

### Erfrischungs-Waffeln

Pfd. 80

### Wiener Sandgebäck

Pfund 80

### Schokolade-Waffeln

Pfund 1.00

### Sahne-Creme-Waffeln

Pfund 1.00

Latscha

3% Rabatt

liefert Lebensmittel